

und bieten so für den Besucher einen gewissen Schutz vor der gleißenden Sonne.

Das stakkatoförmige Nebeneinander der Giebellinien wirkt von außen aufgeregt und gespreizt, so als müsse sich der Bau mit eigenen Mitteln gegen das Mimikry der Showeffekte der anderen Expopavillons behaupten. Den nüchternen Strich und die Klarheit eines nur mit wenigen Linien entwickelten markanten Baukörpers, wie ihn die Architekten zum Beispiel mit ihrem Kongresszentrum in Mérida realisierten, lässt er vermissen. Von den Gondeln der Expobahn aus erinnert er an eine Moulage, deren Abdruck noch nicht abgenommen wurde. Deutlich wird aber, dass der Entwurf einen weiteren Schritt bei der Suche der Architekten darstellt, die Dachformen öffentlicher Gebäude zu gefalteten Landschaften auszudehnen, die eine räumliche Fernwirkung mit ungewöhnlichen Innenräumen verbinden. Nieto Sobejano finden diese Dächer in der Geschichte – auf die Nähe zu Jørn Utzon weist William Curtis hin, aber auch Alvar Alto ist zu nennen.

Vor allem im Inneren spielen die Architekten ihre Fähigkeit aus, mit wenigen Handgriffen aus einer simplen Fertigteilkonstruktion ein räumlich außergewöhnliches Bauwerk zu machen. Ein sympathischer Minimalismus kennzeichnet den Entwurf, der seinen Ausgangspunkt in einem konsequent einfachen, additiven Grundriss hat. Die Erschließung verläuft längs der Außenseiten, die einzelnen Konferenzsäle sind der Reihe nach eingestellt, und die mehrgeschossigen Lufträume der Sheds markieren die Erschließungsachsen von der Westseite zum Hauptareal der Expo im Osten.

Der Bau besteht aus einem stählernen Tragwerk mit quer verlaufenden Rahmenträgern für die Dächer, eine Konstruktion, die dank der übersichtlichen Grundrissführung und der durchlaufenden Seitenfassaden einfach zu errichten war. Das Auditorium ist aus Stahlbeton. Eine dramatische Raumwirkung erzeugen die steil aufragenden Einschnitte der Sheds. Zenitales Licht erhalten die Innenräume hier über die semitransparent verglasten senkrechten Flächen.

Gestaffelte Dachlandschaft

Kongresszentrum: Fuensanta Nieto und Enrique Sobejano
Kritik: Kaye Geipel Fotos: Roland Halbe

Zum Expogelände hin springen die Sheds vor, fallen nach Süden schräg ab und sorgen so für einen gewissen Sonnenschutz über dem Eingang. Die Dächer tragen eine Keramikverkleidung mit rautenförmigen Ornamenten.

Lageplan im Maßstab 1:10.000
Luftfoto: Archiv Planungsamt Saragossa

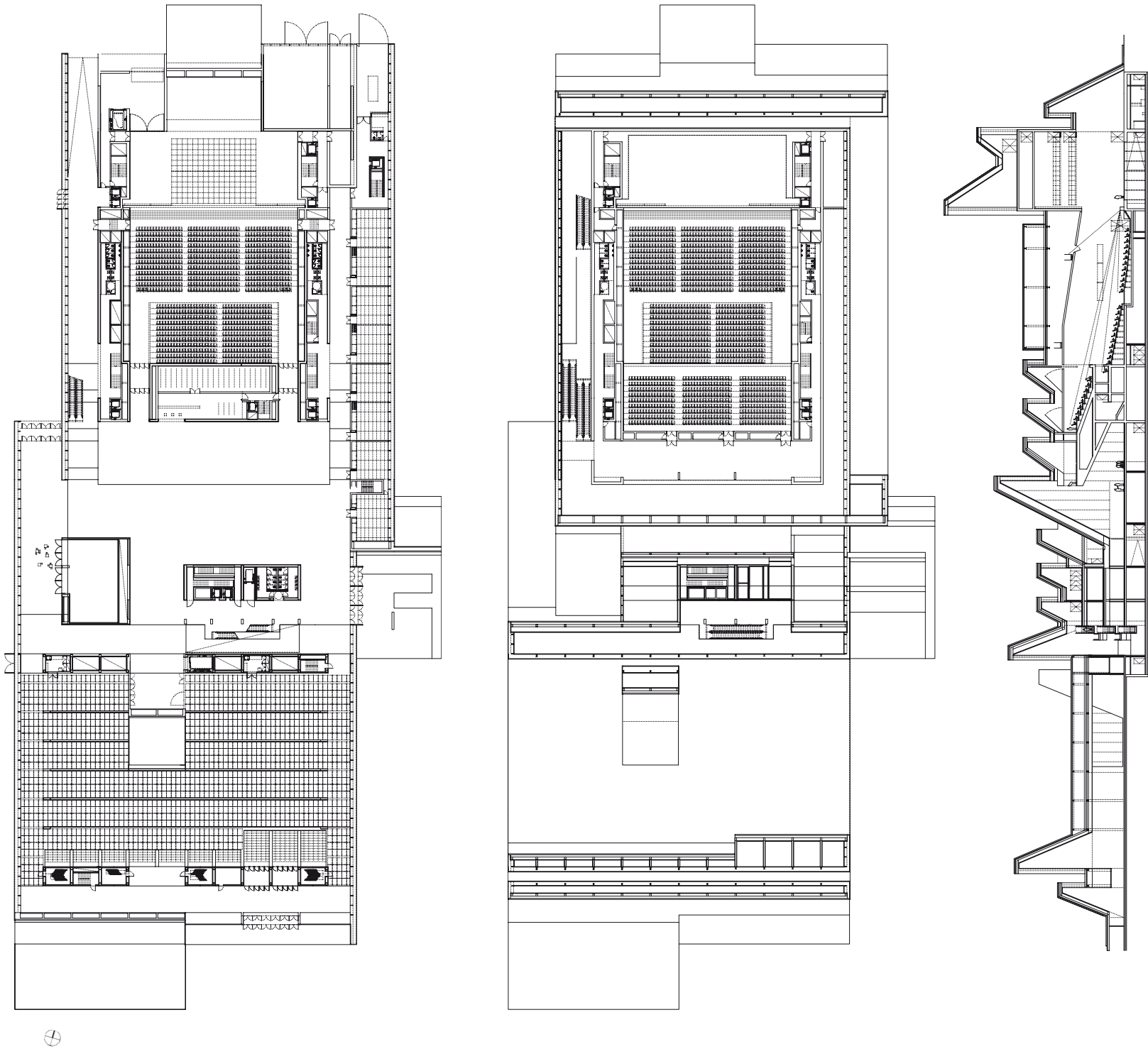
Am Nordufer des Ebro, direkt hinter der biomorphen Brücke von Zaha Hadid, zeichnet sich, wie als Origami gefaltet, eine weiße Dachlandschaft ab. Das Kongresszentrum von Fuensanta Nieto und Enrique Sobejano ist dem Expoareal auf den ersten Blick nicht zuzuordnen, es könnte auch auf einen extravaganteren Industriebau verweisen. Wenn es zwischen der Ausstellungsbrücke von Hadid und dem Kongresszentrum eine Verwandtschaft gibt, so besteht sie in der Beschäftigung mit der Dachform. Bei Nieto Sobejano führt diese Auseinandersetzung zu voneinander getrennten, unterschiedlich geformten Ansichten. Während sich der Bau von der Stadt her als Abfolge gefalteter Sheddach-Flächen präsentiert, ist er von den Längsseiten her scharf abgeschnitten. Es ist, als sehe man hier der Konstruktion unter die Haut – ein Eindruck, der durch die Fassaden aus Glas und semitransparentem Drahtgeflecht betont wird. Die Berglandschaft dieses Dachs wird durch die unregelmäßige Abfolge von senkrechten Wandflächen und teilweise viel tiefer gezogenen Schrägen noch unterstrichen. Auf der Ostseite sind die Giebellinien teilweise deutlich hervorgezogen. Über dem Eingang formen sie ein manieristisch auskragendes Vordach, stoßen zur Südseite fast bis zum Boden herab





Die Sheds formen im Inneren steil eingeschnittene Luft-räume. Der große Saal ist für 1500 Personen ausgelegt. Das obere Podium lässt sich abtrennen, so dass auch kleinere Veranstaltungen einen passenden Rahmen finden.

Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:1000



Architekten
Nieto Sobejano Arquitectos,
Madrid

Projektarchitekt
Patricia Grande

Mitarbeiter
Carlos Ballesteros, Mauro
Herrero Sebastián Sasse,
Alexandra Sobral, Lucia Gi-
gante

Tragwerksplanung
NB 35 S.L.

Fassadenplanung
Ove Arup & Partners, London